



Rundbrief – Februar 2017

Inhalt

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt	2
Magdeburger Frauenaktionstage 2017	2
Aktion "Equal Pay Day" an der Hochschule Harz	3
„Untenrum frei“ - Lesung und Gespräch mit Margarete Stokowski	4
Frauenquote muss bleiben!	4
Konferenz junger politischer Frauen (KJPF) 05.05.-07.05.2017 in Halle (Saale)	4
Bundesweite Veranstaltungsankündigungen	5
„Fachgesellschaften liefern Perspektiven“	5
Feministische und queere Perspektiven für die Psychologie.....	5
Call for Papers/Abstracts	5
Verzicht auf Traditionsstiftung und Erinnerungsarbeit? Narrative der europäischen Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert	5
Biographie - Geschlecht - Mobilität.....	6
Workshop des Arbeitskreises Biographie und Geschlecht – Hannover.....	6
Welche Theorie? Welche Praxis? Antidiskriminierung und Gleichstellung in Bildungskontexten	7
Feminismus und Öffentlichkeit: Kritik, Widerstand und Interventionen im medialen Wandel.....	9
Stellenausschreibungen	11
Wissenschaftliche*r Angestellte*r im Arbeitsbereich „Gender Consulting Forschungsverbünde“ Uni Bremen.....	11
Projektmitarbeiterin/projektmitarbeiter Goethe-Universität Frankfurt.....	12
Neues aus Hochschule, Politik, Medien	13
Neue Impulse in der Geschlechterpolitik: Resümee der Tagung Gender 2020 - Kulturwandel in der Wissenschaft steuern	13
Neuerscheinungen	14





Nachrichten aus Sachsen-Anhalt

Magdeburger Frauenaktionstage 2017

Donnerstag bis Sonntag, 22.-26. Februar 2017, Volksbad Buckau, 14.00 Uhr,
GOSPEL SONG PROJEKT „Earth Women“ mit Ingrid Arthur (für junge geflüchtete Frauen und alle Interessierten) im Frauenzentrum Courage, öffentl. Aufführung Sonntag, 16.00 Uhr

Dienstag, 28. Februar 2017, Forum Gestaltung, 19.30 Uhr

„BOSS“ Fotografien zum Thema Frauen im Job, Eröffnung und Gespräch mit der Fotografin Katrin Ribbe und Klemens Gutmann, Arbeitgeberverband Sachsen-Anhalt, Ausstellung bis zum 28. Mai 2017

Mittwoch, 08. März 2017, Opernhaus, 13.30 Uhr – 17.00 Uhr

Empfang der Landeshauptstadt Magdeburg zum Internationalen Frauentag mit einem Programm des Theaters Magdeburg, Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, Intendantin Karen Stone, Vortrag zum Internationalen Frauentag von Heike Ponitka, Gleichstellungsbeauftragte LH MD, Gespräch zum Stand der Frauenförderung in der LH MD, Vortrag „Frauen in der Reformation“ mit der Journalistin/Autorin Caroline Vongries, musikalisches Programm des Opernhausensembles, Austausch/ kl. Imbiss (Anmeldungen Natalie.Schoof@stadt.magdeburg.de oder Tel. 0391 540 2328)

Mittwoch, 08. März 2017, einewelthaus, 18.00 Uhr

Internationale Frauentagsparty, Tanz und Gesang mit Akteurinnen interkultureller Organisationen in Magdeburg, anschließend Disko mit DJ Amidou

Mittwoch, 08. März 2017, Volksbad Buckau, Frauenzentrum Courage, 18.00 Uhr

Empfang und Spielfilm „Suffragetten“ u.a. mit Meryl Streep

Mittwoch, 08. März 2017, Literaturhaus, 19.00 Uhr

Lesung mit U.S. Levin „Frauen sind die besseren Männer“ Eine humoristische Betrachtung der Gleichberechtigung (8 EUR Eintritt AK)

Donnerstag, 09. März 2017, Moritzhof, 17.00 Uhr

Eröffnung FEMMES TOTALES Filme von Frauen - Filmfestival im Moritzhof (kostenfreier Eintritt zu allen 6 Spiel - oder Dokumentarfilmen)

„Unter aller Auge“ Dokumentarfilm. Frauen aus Indien, Deutschland und Afrika berichten über ihr Leben und auch darüber, wie sie sich freikämpften von Gewalt und ihre eigenen Lebensstrategien entwickelten ...ein Film der berührt und Kraft gibt. FILM & anschl. GESPRÄCH mit der Regisseurin Claudia Schmidt

09.-10. März 2017, Lebenshilfe, WENDO KURS für Frauen und Ausstellung „BARRIEREFREI fängt im Kopf an“ mit der Künstlerin/ Autorin Silke Kuwatsch

Montag, 13. März 2017, Moritzhof, 11.00 Uhr

FEMMES TOTALES „Geschichten aus Teheran“ Dokumentarfilm. Menschen verschiedener sozialer Schichten aus dem Iran erzählen über Liebe, Familie, Hoffnung und Kraft und das Zusammenleben in dieser Stadt. Der Film konnte nur durch die Unterwanderung der Zensurbehörde entstehen und wurde von einer mutigen Frau gedreht ... FILM in Persisch mit deutschem Untertitel





Mittwoch, 15. März 2017, 9.00 - 17.00 Uhr, Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e.V.,
Seminar der Netzwerkstelle AGG des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V. „Diskriminierung im Betrieb
erkennen und vermeiden“

Samstag, 18. März 2017, bundesweiter EQUAL PAY DAY

Montag, 20. März 2017, Moritzhof, 11.00 Uhr

FEMMES TOTALES „Yulas Welt“ Ein Spielfilm über das Erwachsenwerden in Svalka, 20 km vom Kreml in
Moskau entfernt. Eine Geschichte von Yula, die eine alkoholabhängige Mutter hat, auf einer Müllhalde lebt
und sich trotzdem ihren Mut, ihre Gerechtigkeit und Lebensfreude nicht nehmen lässt... FILM Russisch mit
deutschem Untertitel

Montag, 20. März 2017, Beth Shalom Haus Schönebeck, 14.00 Uhr

"Jüdische Feste des Frühlings. Buntes Programm - "Denn schau, der Winter ist vergangen..." mit dem Frau-
enverein BeReshit e.V.

Donnerstag, 23. März 2017, Moritzhof, 17.00 Uhr

FEMMES TOTALES „Alles gut“ Dokumentarfilm. Die Filmemacherin begleitet zwei Kinder und deren Fami-
lien in Deutschland ein Jahr lang mit der Kamera und zeigt aus der Perspektive der Kinder ihre Wünsche
und Hoffnungen und das Ankommen in diesem Land, FILM & GESPRÄCH mit der Filmemacherin Pia Lenz

Montag, 27. März 2017, Moritzhof, 11.00 Uhr

FEMMES TOTALES „Hitzewelle / Blind Sun“ Spielfilm. In Griechenland in naher Zukunft- die Hitze ist kaum
mehr auszuhalten. Ein Mystery Thriller über das Zusammenleben, Ressourcen und über Migration. FILM
Arabisch mit deutschem Untertitel

Donnerstag, 30. März 2017, Moritzhof, 17.00 Uhr

FEMMES TOTALES „Where to, Miss?“ Dokumentarfilm über die junge Inderin Devki, die unbedingt ihren
Führerschein machen und Taxifahrerin werden will in der Millionenmetropole Dehli. Die Initiative „Women
and Wheels“ unterstützt Frauen dabei. Aber es ist nicht einfach für Devki ihren Traum zu erfüllen und ihre
Familie dadurch nicht zu verlieren. FILM & GESPRÄCH mit der Produzentin

Weitere Informationen: <http://www.frauen-magdeburg.de/>

Aktion "Equal Pay Day" an der Hochschule Harz

20.03. von 13 bis 21 Uhr

Verteilen und Ausstellen von Karten mit dem Thema "Endlich partnerschaftlich durchstarten..." in der
Mensa der HS

13.00 Uhr: Hissen von drei Equal Pay Day Flaggen an den drei Fachbereichen, um die StudentInnen über
Lohnungleichheit aufmerksam zu machen.

17.00 Uhr Vortrag von Frau Prof. Dr. Kolb-Janssen (MdL) zum Thema "Lohngerechtigkeit"

19.30 Filmvorführung "We want Sex"

Weitere Informationen: [https://www.hs-
harz.de/hochschule/organisation/interessenvertretungen/gleichstellungsbeauftragte/](https://www.hs-harz.de/hochschule/organisation/interessenvertretungen/gleichstellungsbeauftragte/)





„Untenrum frei“ - Lesung und Gespräch mit Margarete Stokowski

Datum: 05. April 2017

Zeit: 18:30 Uhr

Ort: CampusTheater Magdeburg, J.-G.-Nathusius-Ring 5 / Anbau hinter Wohnheim 7

In ihrem Debüt „Untenrum frei“ schreibt die Autorin und Spiegel-Online-Kolumnistin Margarete Stokowski über die kleinen schmutzigen Dinge und über die großen Machtfragen. Es geht darum, wie die Freiheit im Kleinen mit der Freiheit im Großen zusammenhängt, und am Ende wird deutlich: Es ist dieselbe. Mit scharfsinnigem Blick auf die Details gelingt ihr ein persönliches, provokantes und befreiendes Buch.

Stokowski erzählt von dem frühen Wunsch, unbedingt als Mädchen wahrgenommen zu werden, von unzulänglichem Aufklärungsunterricht, von Haaren und Enthaarung, von Gewalterlebnissen, von Sex, von Liebe und vom Feminismus. Und sie verbindet ihre wunderbar erzählten persönlichen Erlebnisse mit philosophischen, politischen und wissenschaftlichen Analysen und zeigt damit: Sie ist mit ihren Erfahrungen nicht alleine. Wir fühlen uns als freie, aufgeklärte Individuen, aber erst wenn wir Geschichte um Geschichte zusammentragen, wird die kollektive Schiefelage, die strukturelle Ungleichheit sichtbar...

Eine Kooperationsveranstaltung von: Koordinierungsstelle Genderforschung und Chancengleichheit Sachsen-Anhalt, Volksbad Buckau c/o Frauenzentrum Courage, Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt, Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- u. Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Frauenquote muss bleiben!

PRESSEMITTEILUNG des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V.

Paritätische Besetzung von Gremien

Zu den Plänen des Justizministeriums, die im Koalitionsvertrag vereinbarte Frauenquote in Höhe von 50 Prozent bis Ende 2017 auf 30 Prozent zu senken, erklärt der Vorstand des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V.:

Mit großer Sorge haben wir das aktuelle Bestreben aus dem Justizministerium, das in den Koalitionsvereinbarungen formulierte und festgeschriebene Ziel, den Anteil von Frauen in Aufsichtsräten der Landesgesellschaften bis Ende 2017 auf mindestens 50 Prozent anzuheben, aufzuweichen. Geplant ist stattdessen eine Quote von 30 Prozent Frauen und eine Verlängerung der Umsetzungsfrist. Dies stellt einen enormen Rückschritt in Sachen Gleichstellung der Geschlechter dar.

Der Landesfrauenrat forderte bereits Anfang 2015 die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit bei der Gremienbesetzung. Er bot ebenfalls in zahlreichen Gesprächen in allen Ministerien seine Unterstützung bei der Suche an qualifizierten Frauen an. Bisher gab es hierzu keine Anfrage seitens der Justiz- und Gleichstellungsministerin.

Konferenz junger politischer Frauen (KJPF) 05.05.-07.05.2017 in Halle (Saale)

Vernetzungsplattform für unpolitische und politisch aktive Frauen

Offen für Jung & Alt

Offen für alle Geschlechter

Erfahrungsaustausch

Weiterbildungsangebot

Kreativ-Börse

versucht, barrierearm zu sein (bauliche, sprachliche, finanzielle Barrieren)

Weitere Informationen und Programm: <https://konferenzjungerpolitischerfrauen.wordpress.com/>





Bundesweite Veranstaltungsankündigungen

„Fachgesellschaften liefern Perspektiven“

Feministische und queere Perspektiven für die Psychologie

Tagung vom 10.03. - 11.03.2017 in Köln

Feministische und queere Psychologien verstehen Geschlecht und Sexualität als zentrale Strukturkategorien unserer Gesellschaft. Sie streben die Beseitigung von Benachteiligungen an, die durch diese Differenzkategorien in Verbindung mit weiteren Ungleichheitsstrukturen entstehen. Als Wissenschaft analysieren sie heteronormative Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Sexualität, Normativität und Macht auf psychologischer Ebene. Dabei unterscheiden sie sich vom Mainstream der psychologischen Geschlechterforschung bzw. Genderforschung vor allem durch drei Charakteristika:

1. distanzieren sie sich vom Ideal „objektiven“ und damit standpunktlosen Wissens,
2. betrachten sie Geschlecht (oder auch sexuelle Orientierung) nicht als voraussetzungslose unabhängige „Variable“ sondern als Effekt gesellschaftlicher Machtverhältnisse, dessen psychologische Voraussetzungen und Konsequenzen analysiert werden und
3. setzen sie sich selbstreflexiv mit der eigenen Forschung auseinander und vermeiden so weit wie möglich eine Fortschreibung der von ihnen untersuchten Mechanismen und Strukturen (beispielsweise Zweigeschlechtlichkeit).

Neben Fachvorträgen in unterschiedlichen Panels, werden sowohl Helga Krüger-Kirn, als auch Anelis Kaiser Keynote-Vorträge halten.

Weitere Informationen, Programm und Anmeldung unter: <http://blog.hf.uni-koeln.de/fqpii/programm/>

Call for Papers/Abstracts

Verzicht auf Traditionsstiftung und Erinnerungsarbeit? Narrative der europäischen Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert

Tagung vom 19. bis 21. März 2018, Stuttgart-Hohenheim

Als sich in den 1970er Jahren die zweite Frauenbewegung auf den politischen Bühnen Europas Gehör verschaffte, verstand sie sich weitgehend als neue Bewegung ohne historische Vorläufer. Offenbar war es der alten/ersten Frauenbewegung im letzten Drittel des 19. und frühen 20. Jahrhundert nicht oder nicht ausreichend gelungen, die eigenen Ziele, Aktionen und Errungenschaften in der kulturellen Erinnerung zu verankern. Am deutschen Beispiel lässt sich überdies zeigen, dass in der ersten Frauenbewegung die schriftstellerische Arbeit an der eigenen Traditionsstiftung einigen wenigen Repräsentantinnen überlassen worden war. Sie verankerten die Deutung einer Frauenbewegung, die in wesentlichen Bereichen nicht am bürgerlichen Geschlechtermodell rüttelte, und interpretierten die eigenen Aktivitäten als überparteilich, überkonfessionell, staatstragend und die Nation stärkend. Auch dieses tradierte Selbstbild mag dazu beigetragen haben, Schnittstellen zwischen alter und neuer Frauenbewegung eher zu verschleiern als offenzulegen.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen sind die Leitfragen der geplanten Tagung zu verstehen:

- In welcher Weise betrieben Akteurinnen der ersten europäischen Frauenbewegung ihre eigene Geschichtsschreibung und Traditionsstiftung?
- Existierten transnationale Bemühungen zur Geschichtsschreibung und Traditionsstiftung der Frauenbewegungen?





- Welche Lager in den jeweiligen europäischen Frauenbewegungen waren besonders aktiv und erfolgreich in der Erinnerungsarbeit?
- Welche Bilder von frauenbewegten Aktivitäten wurden transportiert, welche Bereiche marginalisiert oder gar tabuisiert?
- Welche Traditionsbrüche sind in den jeweiligen nationalen Frauenbewegungen zu beobachten und wie sind diese zu erklären?
- In welcher Weise rezipierten die neuen europäischen Frauenbewegungen die Geschichte und die Geschichtsschreibung der Vorläuferorganisationen?

Wir bitten um die Zusendung von Abstracts (im Word-Format) für die Konferenz bis zum 15. März 2017. Diese Tagung soll den Stand der heutigen Forschungen zu den Frauenbewegungen zeigen und Expert_innen, Nachwuchswissenschaftler_innen und Studierenden die Möglichkeit zum Austausch bieten. Wir freuen uns auf Abstracts zu vielen europäischen Ländern und hoffen auf eine Vielfalt von Themen und Zugängen.

Bitte senden Sie ein Abstract von max. 500 Worten an Angelika.Schaser@uni-hamburg.de und Sylvia.Schraut@unibw.de. Über die Annahme Ihres Vorschlags werden wir Sie bis zum 1. Mai 2017 informieren.

Biographie - Geschlecht - Mobilität.

Workshop des Arbeitskreises Biographie und Geschlecht – Hannover

09.06.2017-10.06.2017, Hannover, Forschungszentrum Musik und Gender, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Deadline: 31.03.2017

Seit 2011 bietet der interdisziplinäre "Arbeitskreis Biographie und Geschlecht" Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern mit biographischen Forschungsthemen die Möglichkeit, sich in einem jährlich stattfindenden Workshop über ihre Projekte sowie aktuelle Forschungsperspektiven auszutauschen. Im Zentrum des diesjährigen Workshops steht das Schwerpunktthema "Mobilität" - ein Begriff, der die Bewegungen von Personen in örtlichen Kontexten umschreibt, sich aber z.B. auch auf den Wechsel von sozialen sowie beruflichen Positionen bezieht. Sowohl die räumliche als auch die soziale Mobilität ist in vielen Disziplinen und derzeit vor allem hinsichtlich der Globalisierung oder aktueller Migrationsbewegungen im öffentlichen Diskurs präsent. Mobil zu sein heißt flexibel und anpassungsfähig zu sein und scheint ein wesentliches Merkmal der modernen Gesellschaft zu sein. Spiegelt sich dies auch in individuellen Biographien wider? Welche Rolle spielt im Zusammenhang mit Mobilität und Biographie nun das Geschlecht? Und wie kann eine geschlechtsspezifische Mobilität aussehen? Wie sehen Mobilitätsprozesse aus und wie äußert sich die Notwendigkeit der Mobilität in bestimmten Statuspassagen? Wie beweg(t)en sich Frauen und Männer als Akteurinnen und Akteure in und zwischen verschiedenen kulturellen Handlungsfeldern? Und welche Veränderungen und Entwicklungen in den letzten Jahrhunderten lassen sich diesbezüglich feststellen? Inwiefern kann man sich Mobilität als "Motor" von Kultur vorstellen?

Im Rahmen des zweitägigen Workshops soll es neben einer gemeinsamen Lektüre-Einheit einen ExpertInnen-Vortrag aus dem Bereich der Biographieforschung geben. Außerdem werden einzelne Projekte der Teilnehmenden in interdisziplinärer Runde vorgestellt und diskutiert (20 Min. Vortrag, anschließende Diskussion). Dabei sollen vor allem auch methodische Fragen des biographischen Ansatzes mit dem Fokus auf Gender und in Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema thematisiert und aus verschiedenen geistes-, kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen heraus (z.B. Geschichtswissenschaft, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Soziologie, Erziehungswissenschaft) beleuchtet werden. Interessierte, die ihr Projekt in einem 20-minütigen Vortrag präsentieren möchten, bitten wir um die Einreichung eines Exposés (max. 3.000 Zeichen), einer Kurzvita sowie ggf. einer Publikationsliste bis zum 31.





März 2017 per Mail an die unten stehende Adresse. Interessierte, die kein eigenes Projekt vorstellen möchten, aber die Gelegenheit zum Austausch nutzen wollen, sind ebenfalls herzlich willkommen und werden um Anmeldung bis zum 30. April 2017 gebeten.

Maren Bagge, Forschungszentrum Musik und Gender, Hochschule für Musik, Theater und Medien
Emmichplatz 1, 30175 Hannover, maren.bagge@hmtm-hannover.de

Welche Theorie? Welche Praxis? Antidiskriminierung und Gleichstellung in Bildungskontexten

Konferenz in Erfurt, Collegium Maius, 7.-10.11.2017

Gleichstellung und Antidiskriminierung scheinen in Deutschland, aber auch in anderen EU-Ländern, seit einigen Jahren erhebliche Fortschritte gemacht zu haben: etwa mit der zunehmenden Etablierung von Gleichstellungsmaßnahmen wie Quoten und zielgruppenorientierter Rekrutierung, der Verabschiedung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und Einrichtung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Jahr 2006 oder der wachsenden Sensibilisierung für Fragen kultureller, geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in Wissenschaft und Gesellschaft. Allerdings lassen sich diese Entwicklungen auch problematisieren: Es stellt sich die Frage, ob es sich um mehr handelt als um Symbolpolitik, ob also tatsächlich ein Wandel hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Teilhabe stattfindet. Auch werden entsprechende Terraingewinne begleitet von allgemeinen Tendenzen der Ökonomisierung und Prekarisierung wie auch von massiven Gegenbewegungen in Gestalt von Pegida, AfD, rechtspopulistischen Maskulinisten etc. In der sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung besteht nicht nur vermehrt Interesse an globalen Perspektiven, um die gestiegene Komplexität von Ungleichheitsbeziehungen in postmigrantischen Gesellschaften ebenso wie in der globalisierten Arbeitsteilung zu erfassen. Es existieren auch verschiedene theoretische Ansätze, mit welchen die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik zugleich analysiert und gestaltet werden soll. Dazu gehören *Diversity* bzw. das *Diversity Management*, die kulturelle Vielfalt als wertvolle Ressource behandeln, um Organisationen nicht nur gerechter, sondern vor allem auch effizienter zu machen. Der *Queer Theory* geht es demgegenüber um eine ‚Dekonstruktion‘ von vermeintlich natürlichen Differenzen (paradigmatisch: Geschlecht und Sexualität) sowie um die Problematisierung von Ausschlüssen in Klassifikationssystemen. Die Perspektive der *Intersektionalität* wiederum rückt Mehrfachbenachteiligungen innerhalb einer Vielzahl sich überkreuzender Ungleichheitsverhältnisse in den Blick. Im neueren *philosophischen Egalitarismus* schließlich wird soziale Gleichheit als politisches Ideal rehabilitiert, indem eine bestimmte Güterverteilung als Instrument verstanden wird, damit Menschen egalitäre Beziehungen eingehen und als Gleiche am sozialen Leben partizipieren können. Die wissenschaftlich-theoretische Debatte zwischen diesen und anderen Ansätzen weist Überschneidungen, wechselseitige Anleihen und Konflikte auf. In ihren Beziehungen zu politischen Vorgaben und zur tatsächlichen Praxis von Gleichstellung und Antidiskriminierung finden sich teils enge Verknüpfungen, teils jedoch auch wechselseitige Ignoranz und erhebliche Widersprüche. Das führt zu Dilemmata im Theorie-Praxis-Verhältnis: Wie etwa lässt sich das Konzept der Intersektionalität in gewachsenen Strukturen von gesetzlichen Grundlagen, Beauftragtenfunktionen und Fördermaßnahmen realisieren, die jeweils nur auf eine Ungleichheitskategorie abstellen? Auch werden Gleichstellung und Antidiskriminierung in der wissenschaftlichen Diskussion ebenso wie in der Organisationspraxis zumeist getrennt behandelt, ohne dass ihr Verhältnis geklärt wäre: Sind sie zwei Seiten ein und derselben Medaille, die sich in positive bzw. prospektive und negative bzw. reaktive Maßnahmen differenzieren lassen? Oder handelt es sich hier schlichtweg um unterschiedliche Strukturbildungen, die auf absehbare Zeit nicht miteinander harmonieren werden?

Unter dem Titel „Welche Theorie? Welche Praxis?“ strebt die Konferenz eine *kritische Bestandsaufnahme und Reflexion* von Praxen, Maßnahmen und theoretischen Ansätze im Feld von Gleichstellung und Antidiskriminierung an, wobei vor allem deren Wechselwirkungen unter die Lupe genommen werden sollen: Inwiefern erhellen bestimmte theoretische Konzepte die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit?





Wie werden sie zur Orientierung oder Handlungsbegründung genutzt und wie kann Praxiserfahrung die Theoriedebatten und die Weiterentwicklung konkurrierender Ansätze bereichern? Wissenschaftler*innen/Praktiker*innen/Aktivist*innen sind eingeladen, theoretische Zugänge, aktuelle Forschungsergebnisse, Praxisreflexionen und Erfahrungsberichte in verschiedenen Formaten vorzustellen und zu diskutieren. Auf diese Weise soll ein *Dialog zwischen Theorie und Praxis* ermöglicht werden, der (*biografisches*) *Erfahrungswissen* als Ausgangspunkt nimmt und, darauf aufbauend, umsetzbare *Zukunftsperspektiven* entwickelt.

Der thematische Schwerpunkt der Konferenz liegt auf dem *Bildungssektor*, welcher breit gefasst wird und von Hochschulbildung über Kleinkindpädagogik, Schule und Soziale Arbeit bis zur politischen Bildung im öffentlichen Raum reicht. Hier werden Grundsteine für gesellschaftlichen Wandel gelegt und sowohl starke Impulse für Gleichstellung und Antidiskriminierung generiert als auch mit erstaunlicher Trägheit Ungleichheitsverhältnisse und Ausschlüsse reproduziert. Der angestrebte integrative Zugriff auf Antidiskriminierung und Gleichstellung ist regional auf die thüringische Bildungslandschaft fokussiert, aber zugleich national und global ausgerichtet und folgt der Idee, dass Thüringen von außen lernen kann und vice versa.

Wissenschaftlich-akademisch Tätige aus verschiedensten Fächern, *Praktiker*innen aus Organisationen* sowie im Feld tätige *Aktivist*innen* und *Engagierte* sind eingeladen, mit Referaten, aber auch z.B. mit audiovisuellen Inputs (Filme, Audios, Performances etc.) oder Postern für eine begleitende Ausstellung zur Konferenz beizutragen. Vorträge und Inputs sollten nicht länger als 20 Minuten dauern, um genügend Zeit für Diskussion und Austausch zu lassen. Ausdrücklich erwünscht sind auch Panelbewerbungen mit Vorschlägen für mehrere Referent*innen (Dauer des Panels: 90 Minuten) bzw. Formate wie Workshops mit offeneren Interaktionsformen (ebenfalls 90 Minuten) etc. Zu möglichen Fragestellungen für Beiträge gehören: Wie steht es um Gleichstellung und Antidiskriminierung an Thüringer Hochschulen im bundesweiten Vergleich? Was wird tatsächlich getan und wo handelt es sich etwa um folgenlose Selbstverpflichtungen? Welche Rolle spielen Gleichstellung und Antidiskriminierung in der Ausgestaltung von Lehr-/Lerninhalten und -methoden in verschiedenen Bildungskontexten? Welche Bedeutung haben hier Differenz und Heterogenität und wo wirken politische Bildung, Pädagogik und Soziale Arbeit an der Dekonstruktion ebenso wie an der Reproduktion von Machtverhältnissen mit? Wie können Lerninhalte tatsächlich barrierefrei gestaltet werden? Welche Relevanz haben Instrumente der Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik für zivilgesellschaftliche Initiativen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit? Lässt sich zwischen dem *Diversity*-Ansatz und *queerer Kategorienkritik* hinsichtlich der Gefahr essentialistischer ‚Veränderung‘ (*Otherring*) vermitteln? Kann es in der Praxis einen nicht-essentialisierenden Umgang mit Kategorien geben und wie sähe dieser aus? Vor welche Herausforderungen stellt die Perspektive der Intersektionalität die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik und welchen Nutzen hat sie für die praktische Arbeit? Kann die Konzeption sozialer Gleichheit gleichstellungspolitische Ziele wie Inklusion und soziale Teilhabe besser begründen als ‚klassische‘ Konzeptionen von Verteilungsgerechtigkeit und Chancengleichheit? Wie sieht eine erweiterte Gleichstellungspolitik aus, welche die im AGG aufgeführten Ungleichheitsachsen umfasst bzw. über diese hinausgeht (z.B. in Hinblick auf Klasse) und zugleich deren Verengungen (z.B. von Geschlecht auf Zweigeschlechtlichkeit) vermeidet? Ist die Erweiterung, die gegenwärtig unter den Vorzeichen von *Diversity* bzw. dem *Diversity Management* vorangetrieben wird, unaufhaltsam oder können *Queer*, Intersektionalität und sozialer Egalitarismus gangbare Alternativen aufzeigen? Was heißt es, aus den gleichstellungspolitischen Erfahrungen anderer Kontexte, insbesondere des Globalen Südens, zu lernen? Ist eine globale, d.h. supraregionale Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsperspektive möglich und was zeichnet diese aus?

Erbeten wird ein Abstract von einer halben bis einer Seite mit kurzer Vorstellung der Vortragenden und ihren Kontaktdaten, einzusenden bis zum 31. März 2017 an: gleichstellungskonferenz2017@uni-erfurt.de





Feminismus und Öffentlichkeit: Kritik, Widerstand und Interventionen im medialen Wandel

Organisation: Fachgruppe Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in der DGpuK und Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

4. bis 6. Oktober 2017 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Weltweit setzten und setzen sich feministische Aktivist*innen und Bewegungen für Emanzipation und Geschlechtergerechtigkeit ein; dabei berufen sich (queer-, lesbisch-)feministische Bündnisse auf unterschiedliche Feminismen, wählen verschiedene Formen zur Artikulation von Protest und zielen dabei auf die Herstellung verschiedener Öffentlichkeit(en): Selbstverständigung und politische Forderungen wurden und werden sowohl in Netzwerken im Privatraum als auch in alternativen öffentlich-politischen Kontexten ausgehandelt, dafür Öffentlichkeit hergestellt oder versucht, sie in bestehende Öffentlichkeiten hineinzutragen; bis heute werden hierfür verschiedene Kommunikationsformen und unterschiedliche Medien genutzt. Akteur*innen, ihr Medienhandeln und die dadurch erzeugten Räume konstituieren dabei unterschiedliche Öffentlichkeitsebenen, in denen verschiedene Strategien zur Durchsetzung von Themen zum Tragen kommen können; diese Kommunikationsformen und Strategien verändern sich unter den aktuellen Bedingungen digitaler Öffentlichkeiten.

Aktivismus und Intervention in (queer-)feministischen Öffentlichkeiten stehen auf unterschiedliche Weisen in der Tradition historischer Emanzipationsbewegungen von Frauen* und waren stets begleitet von theoretischen Überlegungen und Erkenntnissen: Feministische Auseinandersetzungen mit Konzepten von Öffentlichkeit haben beispielsweise deren Abgrenzung zur privaten Sphäre kritisch beleuchtet und das asymmetrische Machtverhältnis in den Blick genommen, auf dem eine solche Trennung beruht und die es stützt.

Im Zentrum der Jahrestagung der Fachgruppe Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main stehen feministische Kritik und Praktiken des Widerstands im medialen Wandel sowie die damit in Gang gesetzten Veränderungen im Verständnis und in der Formierung von Öffentlichkeiten. Dies wirft vielfältige Fragen auf: Welche Debatten prägen das feministische Verständnis von Öffentlichkeit(en)? Welcher Öffentlichkeiten bedienen sich feministische Akteur*innen und wie stellt sich das durchaus ambivalente Verhältnis zu traditionellen Massenmedien dar? Welche Rolle hat der feministische Journalismus in der Geschichte der Frauen*bewegungen bis heute gespielt? Welchen Herausforderungen müssen sich Frauen*bewegungen und queer-feministische Interventionen historisch und gegenwärtig stellen? Was bedeutet die Infragestellung von Geschlechterkategorien für feministische Handlungsmacht und die Artikulation feministischer Forderungen in medialen Öffentlichkeiten? In welcher Form finden feministische Forderungen und Positionen in fiktionalen, non-fiktionalen und sozialen Medien Verbreitung? Und wie werden diese rezipiert?

Die diesjährige Jahrestagung der Fachgruppen Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum der Universität Frankfurt am Main widmet sich diesen und weiteren Fragen unter dem Titel „Feminismus und Öffentlichkeit: Kritik, Widerstand und Interventionen im medialen Wandel“.

Im Rahmen der Tagung laden wir dazu ein, Fragestellungen nach dem Verhältnis von Feminismus und Öffentlichkeit insbesondere entlang von drei Themenfeldern nachzugehen:

Themengebiet 1: Frauen*bewegungen und in historischer und aktueller Perspektive

Im Zuge der historischen und neuen Frauenbewegungen entstanden zahlreiche feministische Initiativen und Gruppen, die sich gegen die Diskriminierung von Frauen* richteten und ein verändertes gesellschaftliches Frauenbild präsentierten. Ulla Wischermann hat beispielsweise gezeigt, wie es den historischen Frauenbewegungen gelang, ihre Forderungen nach Frauenwahlrecht und Sexualstrafrechtsreformen durchzusetzen, obwohl sie damals noch von der Teilnahme an der bürgerlichen Öffentlichkeit ausgeschlossen waren. Dabei griffen die Frauenbewegungen auf vielfältige Medien und Kommunikationsformen zurück, angefangen von Tagebüchern und Briefen, über Vorträge und Vereinspresse bis hin zur Ansprache der Massenmedien. Feministische Publizist*innen und Journalist*innen spiel(t)en für den Erfolg der





Bewegungen eine tragende Rolle. Entscheidend für die Herstellung feministischer Öffentlichkeit, die sich als Gegenöffentlichkeit und Gegenkultur formierte, waren die meist regionalen Frauenzeitschriften und der Rundfunk. Mittlerweile ist das Internet mit seinen vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten und kommunikativen Foren dazu getreten, in dem sich (queer-)feministische Gegenöffentlichkeiten bilden, die ebenso die traditionelle Öffentlichkeit der Massenmedien und des Parlaments erreichen können. Die Debatte um (queer-)feministische Anliegen findet heute vermehrt im Wechselspiel zwischen alten und neuen Medien statt.

Es stellen sich somit u.a. folgende Fragen:

- Welcher Interventionen bedienen sich Frauen*bewegungen in unterschiedlichen Ländern und/oder transnational sowohl in historischer als auch aktueller Perspektive?
- Welche Unterschiede und Parallelen zeigen Vergleiche von aktuellen zu früheren Aktionsformen der Frauen*bewegungen?
- Wie werden Zugehörigkeiten zu Frauen*bewegungen verhandelt und wie wird eine gemeinsame Identität konstruiert und zugleich Diversität ausgehandelt?
- Wie stellt sich das Verhältnis von Journalismus und Feminismus dar?
- Welche Methoden bieten sich zur Erforschung sowohl historischer als auch aktueller Frauen*bewegungen an?

Themengebiet 2: (Queer-)Feministische Bewegungsöffentlichkeiten und Bewegungsmedien

Feministische Bewegungen und feministische Protestformen haben sich seit dem Beginn der Frauenbewegungen vielfältiger Kommunikationsformen und Medien bedient. Gegenwärtig sind es vielfach digitale Medien, die der Mobilisierung, Selbstverständigung aber auch als Orte des Protests dienen. Dabei sind es beispielweise (queer-)feministische Zines, die eine immer größere Verbreitung erfahren. Ein „communicative turn“ in den Repertoires feministischer Bewegungen äußert sich in einer Entwicklung von einem Offline- zu einem Online-Aktivismus sowie von einer kontinuierlichen Mobilisierung von Bewegungsöffentlichkeiten hin zu einzelnen Protesten und Kampagnen.

Feministische, queere und postkoloniale Theoretiker*innen weisen auf die Möglichkeiten dezentrierter Öffentlichkeiten hin, die etablierte Strukturen in Frage stellen und vielfältigen gesellschaftlichen Interessen und Erfahrungen eine Stimme verleihen können. Gleichzeitig werden feministische Interventionen und Frauen*bewegungen in den traditionellen Medien thematisiert; oft jedoch so, dass deren kritische Perspektive auf strukturelle Ungleichheiten verloren geht.

Somit entstehen u.a. folgende Fragestellungen, die wir zu diskutieren einladen:

- Welche Bedeutung haben Bewegungsmedien für feministische Interventionen?
- Wie werden (Bewegungs-)Öffentlichkeiten hergestellt und welche Rolle spielen Emotionen und Affekte für diese Bewegungen?
- Wie verändert sich durch sogenannte Ad-Hoc-Öffentlichkeiten und flüchtige Zusammenschlüsse vor allem im Internet politisches feministisches Handeln?
- Wie werden feministische Protestartikulationen von den Massenmedien und in sozialen Medien aufgegriffen und gerahmt? Wie werden sie rezipiert?

Themengebiet 3: Gegenangriffe: Antifeministische Öffentlichkeiten

Neben feministischen und emanzipatorischen Öffentlichkeiten und Bewegungen sind es jedoch auch antifeministische Bewegungen, die sich verstärkt öffentlich artikulieren und in und durch Medien agieren. Gegenwärtig zeigt sich ein Antifeminismus bzw. „Anti-Genderismus“, der nationalkonservative und rechtsextreme Einstellungen und Politiken in Deutschland, Österreich und anderen europäischen Ländern verbindet. Die darin enthaltenen antifeministischen Anfeindungen polemisieren oft pauschal gegen einen als einheitlich wahrgenommenen bzw. als uniform konstruierten Feminismus, unter den sowohl jegliche gleichstellungspolitische Maßnahmen als auch Gender Studies und Queer Theory undifferenziert subsumiert wer-





den. Diese Anfeindungen sind nicht neu, deutlich erkennbar ist die historische Dimension antifeministischer Haltungen; bereits im Kaiserreich gab es eine gut vernetzte Abwehrbewegung gegenüber Frauenrechtlerinnen.

Diskutieren möchten wir u.a. die folgenden Fragen:

- Welcher Öffentlichkeiten, medialen Netzwerke und Argumentationsmuster bedient(e) sich der historische und aktuelle Antifeminismus?
- Wie lassen sich Kenntnisse über die Dynamiken in digitalen Öffentlichkeiten für das Verstehen antifeministischer Hate Speech nutzbar machen?
- Welche Wirkungen und Folgen haben antifeministische Angriffe in Bezug auf individuelle Akteur*innen und sowie auf die Handlungsspielräume von queer-feministischen Bewegungen in verschiedenen Öffentlichkeiten?
- Schließlich, darüber hinausgehend, welche Strategien im Umgang mit antifeministischen Akteur*innen und Gruppierungen sowie welche (medialen) Gegeninitiativen und Interventionen in antifeministische Öffentlichkeiten gibt es?

Tagungsablauf

Die Tagung findet anlässlich der Verabschiedung von Ulla Wischermann an der Goethe-Universität Frankfurt am Main statt. Sie wird am Mittwoch, dem 4. Oktober, abends mit einem Get-together eröffnet und endet am Freitag, dem 6. Oktober, am frühen Nachmittag. Genaue Angaben zu Programm, Veranstaltungsort, Anreise, Unterkünften etc. werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Einreichung von Abstracts

Willkommen sind Vorschläge für 15 bis 20-minütige Vorträge und Diskussionsbeiträge sowie für Panels und innovative Diskussionsformen zu der im Call umrissenen Thematik. Wir bitten Sie, Ihren Vorschlag per E-Mail bis zum **30. April 2017** in Form eines Extended Abstracts (ca. 4.000 bis 6.000 Zeichen) einzureichen und einem der drei Themengebiete zuzuordnen. Besonders freuen wir uns über Vorschläge von Nachwuchswissenschaftler*innen.

Weiter besteht für Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit, Qualifikationsarbeiten (Masterarbeiten oder Dissertationen) als work-in-progress für einen Workshop des wissenschaftlichen Nachwuchses einzureichen. Ein entsprechender Call wird gesondert verschickt.

Bitte senden Sie Ihr Abstract an Ricarda Drüeke (ricarda.drueeke@sbg.ac.at). Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Review-Verfahren begutachtet. Deshalb sind die Abstracts mit einem Deckblatt zu versehen, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Adresse des/der Einreichenden vermerkt sind. Bis **Anfang Juni 2017** werden wir über die Annahme der Beiträge informieren.

Stellenausschreibungen

Wissenschaftliche*r Angestellte*r im Arbeitsbereich „Gender Consulting Forschungsverbünde“ Uni Bremen

An der Universität Bremen ist im Referat Chancengleichheit/Antidiskriminierung zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von 2 Jahren (sachgrundlos befristet nach § 14 Abs. 2 TzBfG) eine ¾-Stelle zu besetzen als **Wissenschaftliche*r Angestellte*r im Arbeitsbereich „Gender Consulting Forschungsverbünde“ (29,4 Wochenstunden, Entgeltgruppe 13 TV-L)**

Die **Arbeitsstelle Chancengleichheit** der Universität Bremen berät die Hochschulleitung in strategischen Fragen zur Umsetzung des Leitziels Geschlechtergerechtigkeit. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist die Beratung und Begleitung von Forschungsverbänden - von der Antragstellung bis zur Umsetzung eines Konzeptes zur Chancengleichheit.





Die Aufgaben umfassen im Einzelnen:

- Beratung zur (Weiter-)Entwicklung eines Chancengleichheitskonzeptes für Forschungsverbünde sowie Begleitung im gesamten Antragsverfahren
- Beratung und Unterstützung der Forschungsverbünde bei der konkreten Umsetzung des Konzeptes: Bedarfsermittlung, Konzeptionierung, Koordination und ggf. Durchführung von Workshops, Programmen und anderen Angeboten zur Genderkompetenzvermittlung und geschlechtergerechten Personalentwicklung
- Aufbau und Koordination universitätsinterner Arbeits- und Vernetzungsstrukturen zum Thema „Chancengleichheit in Forschungsverbänden“
- Abstimmung mit Drittmittelgebern bzgl. der Umsetzung und Finanzierbarkeit von Maßnahmen zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit
- Aktive Teilnahme an überregionalen fachspezifischen Netzwerken
- Erstellung von Informationsmaterialien

Voraussetzungen und Anforderungen sind:

- Ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (MA, Uni-Dipl/Mag)
- Kenntnisse und Erfahrungen im Arbeitsfeld „Chancengleichheit an Hochschulen“ unter Bezugnahme auf die unterschiedlichen Fächerkulturen und -strukturen in der Drittmittelforschung
- Kenntnisse und Erfahrungen bezogen auf die selbständige Konzeption und Durchführung von personenbezogenen Maßnahmen zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft
- Kenntnisse und Erfahrungen bezogen auf Beratungen zur Klärung individueller, funktionsbezogener und struktureller Handlungsmöglichkeiten - vorzugsweise unter Einbeziehung des Themenschwerpunktes „Chancengleichheit an Hochschulen“
- Kenntnisse und Erfahrungen bezogen auf die Kooperation mit Drittmittelgebern
- Erfahrungen im Projektmanagement
- Kenntnisse der englischen Sprache CEF Level B2

Wir suchen eine Person, die teamfähig, kritik- und konfliktfähig ist, Gestaltungskompetenzen hat und eigenverantwortlich handelt.

Schwerbehinderten Bewerber*innen wird bei im Wesentlichen gleicher fachlicher und persönlicher Eignung der Vorrang gegeben. Bewerbungen von Menschen mit Migrationshintergrund sind willkommen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **A315/16** bis zum **03.03.2017** an:

Universität Bremen, Referat Chancengleichheit/Antidiskriminierung (04)

Anneliese Niehoff

Oder per Email: chancen1@uni-bremen.de

Projektmitarbeiterin/Projektmitarbeiter Goethe-Universität Frankfurt

Im Qualitätspakt Lehre war die Goethe-Universität Frankfurt am Main mit ihrem Programm „Starker Start ins Studium“ auch in der zweiten Förderphase erfolgreich. Das Programm zielt auf die systematische Stärkung der Studieneingangsphase. Hierzu hat die Universität vier fachbereichsübergreifende Zentren zur Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagenkompetenzen gegründet. Im Rahmen der Qualitätssicherung des Programms in der zweiten Förderphase ist im **Gleichstellungsbüro** der Goethe-Universität Frankfurt am Main **ab sofort** die Stelle **einer/eines Projektmitarbeiterin/Projektmitarbeiters für eine qualitative Studie zur Bedarfserhebung von Studierenden sowie zur Nutzung von (diversitätssensiblen) studienbegleitenden Angeboten (E13 TV-G-U, halbtags)** für drei Jahre befristet zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Voraussetzungen des TV-G-U.

Aufgabenbereiche: Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber soll im Rahmen des Programms „Starker Start ins Studium“ folgende Aufgaben ausführen:

- Konzeption und Durchführung einer qualitativen Studie zur Bedarfserhebung von Studierenden sowie zur Nutzung von (diversitätssensiblen) studienbegleitenden Angeboten der Zentren, Fachberei-





che und der Zentralverwaltung. Die Untersuchung soll mit Verfahren der Gruppendiskussion durchgeführt und mit der 2. universitätsweiten Studierendenbefragung verschränkt werden. Dies geschieht in enger Abstimmung mit der Abteilung Lehre und Qualitätssicherung.

- Aufbereitung der Ergebnisse in einem Abschlussbericht mit dem Ziel, diese in die Programmgestaltung einfließen zu lassen. Ein Aspekt dabei ist die Identifikation curricular zu verankernder Angebote und von möglichen Synergien bestehender Maßnahmen.

Voraussetzungen:

- erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium vorzugsweise in den Gesellschaftswissenschaften
- sehr gute Kenntnisse von Instrumenten und Methoden der qualitativen Sozialforschung, insbesondere von Gruppendiskussionsverfahren, sowie Grundkenntnisse quantitativer Methoden
- sehr gute Kenntnisse wissenschaftlicher Diskurse zu Diversität
- sicherer Umgang mit Office-Anwendungen

Erfahrungen mit der Konzeption und Durchführung von Untersuchungen mit einem qualitativen Forschungsdesign sowie Kenntnisse von Hochschulstrukturen sind erwünscht.

Die Tätigkeit erfordert ein hohes Maß an Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Organisationstalent, Flexibilität sowie Kommunikationsgeschick.

Die Universität tritt für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein und fordert deshalb nachdrücklich Frauen zur Bewerbung auf. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation vorrangig berücksichtigt. Interessentinnen/Interessenten werden gebeten, ihr Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen **in elektronischer Fassung bis zum 17.03.2017** zu senden an: Dr. Anja Wolde, gleichstellungsbuero@uni-frankfurt.de.

Hinweis: Die Bewerbungsunterlagen werden nicht zurück gesandt; Reisekosten können leider nicht erstattet werden. Mehr Informationen zum Gleichstellungsbüro finden Sie unter www.gleichstellungsbuero.uni-frankfurt.de.

Neues aus Hochschule, Politik, Medien

Neue Impulse in der Geschlechterpolitik: Resümee der Tagung Gender 2020 - Kulturwandel in der Wissenschaft steuern

Die Konferenz am 26. und 27. Januar 2017 an der Uni Bielefeld bildete das Kernstück des als Wissenschaft-Praxis-Dialog konzipierten Projektes **Gender 2020. Perspektiven und Strategien zur Förderung einer geschlechtergerechten Wissenschaftskultur**, welches die Beantwortung der Frage fokussiert, „wie Gleichstellung in Zukunft durchgängig und verbindlich gesteuert werden kann, um einen nachhaltigen Kulturwandel in Wissenschaft und Hochschule produktiv zu befördern“. Ziel der Konferenz war es, einen koordinierten Prozesseinstieg in Richtung Kulturveränderung auf den Ebenen von Politik und Wissenschaft zu initiieren und sich über entsprechende Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten zu verständigen. Beteiligt waren Funktionsspitzen aus Bundes- und Länderpolitik, Wissenschaftsorganisationen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Expertinnen und Experten aus Gender- und Hochschulforschung und Gleichstellungspraxis sowie die Hochschulleitungen.

Mehr Informationen zu den Ergebnissen und Hintergründen der Konferenz finden Sie in der Pressemitteilungen der BuKoF http://www.gender2020.de/wp-content/uploads/2016/08/PM_Februar-2017_.pdf und auf der Homepage des Projektes: <http://www.gender2020.de/>





Neuerscheinungen

Kerstin Böhm

Archaisierung und Pinkifizierung

Mythen von Männlichkeit und Weiblichkeit in der Kinder- und Jugendliteratur

Transcript-Verlag, Januar 2017

Brandes, Holger; Andrä, Markus; Röseler, Wenke; Schneider-Andrich, Petra

Macht das Geschlecht einen Unterschied?

Ergebnisse der "Tandem-Studie" zu professionellem Erziehungsverhalten von Frauen und Männern

Budrich-Verlag 2017

Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links:

Michaela Frohberg

Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt

Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg

Tel.: (0)391 / 67 58 905

Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de

Internet: <http://www.kgc-sachsen-anhalt.de>

